

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 81 (2019)
Heft: 9

Artikel: "Die Pflugtiefe braucht mehr Beachtung"
Autor: Hunger, Ruedi / Canetg, Mario
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Pflugtiefe braucht mehr Beachtung»

Für Mario Canetg aus Domat/Ems ist es kein Thema, auf den Pflug zu verzichten. Aus welchen Gründen und wieso er mit Streifenriestern pflügt, erklärt er im Interview mit der «Schweizer Landtechnik».

Ruedi Hunger

Schweizer Landtechnik: Welchen Stellenwert hat der Pflug auf Ihrem Betrieb?

Mario Canetg: Nun, für die Grundbodenbearbeitung setze ich grösstenteils den Pflug ein. Ich schätze ein «sauberes»

«Die Möglichkeiten der Pflugeinstellung werden in der Praxis oft zu wenig genutzt.»

Saatbeet und das erreiche ich in dieser Form einfach nur mit dem Pflug. Einzig wenn ich Gründüngung oder Zwischenfutter säe, verzichte ich vorgängig auf den Pflug. Für die Bewirtschaftung meines Betriebes hat der Pflug daher einen hohen Stellenwert.

In den letzten Jahrzehnten wurde die wendende Bodenbearbeitung immer wieder hinterfragt. Warum diese Kritik?

Die Kritik richtet sich ja besonders auf seine Auswirkungen im Boden und auf die Bodenbearbeitung als Ganzes. Das verstehe ich grundsätzlich auch. Ich habe mich zu wenig mit Direktsaat oder Mulchsaat befasst, um da jetzt einen direkten Vergleich ziehen zu können. Für mich ist die Auslastung der eigenen und bereits vorhandenen Mechanisierung ein zentraler Punkt.

Bevor wir weiter über den Pflugeinsatz sprechen noch die Frage, welche Bodenarten auf ihrem Betrieb vorherrschend sind?



Mario Canetg: «Die Bekämpfung des Unkrautdrucks beginnt mit einer konsequenten Stoppelbearbeitung nach Getreide und eben auch mit dem Pflugeinsatz bei der Grundbodenbearbeitung.»

Vorwiegend sind es sandig/lehmige Böden, die entsprechend leicht bearbeitbar sind. Auf vereinzelt Teilflächen stösst man auf einen höheren Kies- oder Steinanteil.

Also eigentlich problemlos zu bearbeitende Böden. Können Sie sich vorstellen, auf den Pflug zu verzichten und stattdessen Mulchsaat zu praktizieren?

Für die jeweilige Hauptfrucht kann ich mir das nicht vorstellen. Meine Meinung ist, dass die Investitionen in die Mechanisierung für Mulchsaat grösser sind und vor allem muss ich mehr spritzen, insbesondere mehr Herbizide einsetzen. Eine Umstellung kommt für mich aus ökonomischer Sicht nicht in Frage und eine Teil-Umstellung mit Parallelmechanisierung erst recht nicht.

Der Gemüseanbau hat «den Ruf», dass er speziell wegen der intensiven Bodenbearbeitung den Boden stark belastet. Was sagen Sie zu diesem Argument?

Der Boden ist verhältnismässig lange «offen», also ungeschützt und Starkniederschläge führen zu Verschlammung. Zudem ist der Gemüsebau oft von festen Ernteterminen abhängig. Insgesamt verstehe ich diese Bedenken und ich nehme sie entsprechend ernst. Auf vielen Betrieben ist aus meiner Sicht der Gemüseanteil in der Fruchtfolge zu hoch. Es ist speziell die Fruchtfolge, die noch grössere Bedeutung erhält, sobald Gemüse angebaut wird. Ich finde, Getreide gehört in eine Fruchtfolge und eine Winterbegrünung ist eminent wichtig. Klar, die Bodenbearbeitung ist oder wird intensiver, sobald Gemüse in der Fruchtfolge ist. Wir sind aber frei, den Einsatz zapfwellengetriebener Geräte auf das Notwendige zu reduzieren, das heisst, entsprechend tief zu halten.

Welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen wendender Bodenbearbeitung und Unkrautdruck? Und noch eine zweite Frage: Können Sie dank dem Pflug den Herbizideinsatz reduzieren?

Ich bin der Meinung, dass die Bodenbearbeitung grossen Einfluss auf den Unkrautdruck hat. Das beginnt mit einer konsequenten Stoppelbearbeitung nach Getreide und eben auch mit dem Pflugeinsatz bei der Grundbodenbearbeitung. Zudem will ich dem Boden mehr Zeit lassen, und dann kann man mit wenig Aufwand, bei-

spielsweise mit der Federzinkenegge, viel erreichen. Das ist auch der Grund, dass ich vor Mais kein Zwischenfutter silieren will. Das ermöglicht mir, ohne Zeitdruck vor der Maissaat bereits eine erste und eine zweite Unkrautwelle mechanisch abzufangen. Mit dem Gemüseanbau fördert man einige wenige Problemunkräuter, das muss man sich bewusst sein. Wenn davon gesprochen wird, den Herbizideinsatz zu reduzieren, und das ist meine Absicht, dann kommt man meiner Meinung nach nicht um den Pflug herum.

Bei welchen Kulturen?

Beispielsweise beim Mais. Auf unserem Betrieb konnte ich den Unkrautdruck so weit reduzieren, dass ich die empfohlenen Herbizidmengen bei Mais um 20 Prozent unterschreiten kann. Es ist mir be-

«Es ist mir wichtig, den Bedürfnissen entsprechend, aber nicht immer gleich tief zu pflügen.»

wusst, dass dies eine Gratwanderung ist, aber ich finde, dass ich auf dieser Gratwanderung gut unterwegs bin. Wenn es mir gelingt, den Unkrautdruck durch konsequente Massnahmen in allen Kulturen tief zu halten, dann ist dies eine gute Grundvoraussetzung für die Regulierung der Restverunkrautung. Und dazu leistet

der Pflug eben einen wertvollen Beitrag. Bei Gemüse habe ich bezüglich Herbizideinsatz noch nicht den Mut die Herbizidstrategie zur reduzieren.

Sie verwenden einen 5-Scharpflug mit Streifen-Pflugkörper. Wieso kein normales Streichblech?

Damals, als es um den Kauf eines Pfluges ging, wurden mir die Streifenkörper empfohlen. Heute muss ich sagen, dass es die richtige Entscheidung war. Erstens gefällt mir die Arbeit, das heisst das «Pflugbild», das dieser Pflug hinterlässt. Zweitens ist er «ringzügig», ich fahre fünfscharig mit einem rund 100-kW-Traktor (135 PS).

Noch eine letzte Frage: Werden Sie auch in zehn Jahren noch den Pflug einsetzen und warum?

Ja! Ich bin ein überzeugter Pflüger. Meine Argumente habe ich genannt. Aber lassen Sie mich nochmals zusammenfassen: Die Pflugnachteile sind mir bewusst, aber ich schätze die Vorteile. Ich denke, wenn wir die Bodenfeuchtigkeit berücksichtigen, alle Möglichkeiten zur Pflugeinstellung nutzen und wenn nicht immer gleich tief gepflügt wird, dann relativieren sich die Nachteile. Umgekehrt gehe ich davon aus, dass der Pflug gestärkt aus den Diskussionen um den Herbizideinsatz hervorgehen wird. Es ist ja nicht nur das Unkraut, auch verschiedene Pilzkrankheiten können wir mit der wendenden Bodenbearbeitung besser kontrollieren. Alles Gründe, die mich zur Überzeugung bringen, dass ich den Pflug in zehn Jahren noch einsetzen werde. ■



Der Landwirt aus Domat/Ems setzt auf seinem Betrieb einen 5-Scharpflug mit Streifenries-tern ein.